



„Dieser Platz von hier bis zum Rewe / ist der beste VIP-Bereich in der Nähe“: Lothar Robert Hansen alias Lot lebt und dichtet im Leipziger Süden.

Foto: Delia Baum

Von Barockfugen zu Urban Pop

Vollblutmusiker Lot aus Leipzig ist der Neuzugang bei Chimperator / heute mit Teesy im Täubchenthal

VON FRIEDRIKE OSTWALD

Gelingt es endlich mal wieder einem Leipziger Musiker, bundesweite Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen? Ein Mann namens Lot weckt leise Hoffnungen. Seit Juni steht der 30-Jährige bei Chimperator Department unter Vertrag, dem Schwesterlabel von Cro-Erfolgschmiede Chimperator Productions. Kein schlechter Schritt, wenn man bedenkt, dass das Indielabel mit dem Panda-Mann und ähnlich klingenden Nachfolgern den Sound der Stunde geprägt hat. Der Erfolg von poppigen Melodien mit Sprechgesang hält an.

Der Deal sei Zufall gewesen, sagt Lothar Robert Hansen alias Lot, „weil irgendjemand jemanden kannte und dem mein Demo vorgespielt hat“. Auch große Majorlabels hätten Interesse bekundet, „aber da hatte ich keine Lust drauf.“ Auch die sind Lot nämlich nicht unbekannt. Mit seiner ehemaligen Band Flimmerfrühstück stand er bereits bei Universal Music unter Vertrag, nahm unter anderem an Stefan Raabs Bundesvision Song Contest teil und spielte im Vorprogramm von deutschen Größen wie Bosse oder Flo Mega. 2013 löste sich die Band auf, weil, wie der 30-Jährige trocken erklärt, er auch darauf keine Lust mehr hatte.

Mit der neuen Eigenständigkeit ging die musikalische Neuausrichtung einher. Weg vom handgemachten Liedermacher-Pop mit Jazzesclagen und den prosaischen Texten, die Flimmerfrühstück ausmachten. Nur seine unverkennbar nasale Stimme, die unweigerlich Udo Lindenberg vors innere Auge

ruft, ist als Markenzeichen geblieben. Seine Musik nennt Lot jetzt Urban Pop: weitaus elektronischer, ziemlich tanzbar, mit prägnant-klaaren Zeilen über das „Alles ist möglich“-Lebensgefühl Anfang 20. „Diese Stadt. Diese Nacht. Durchgemacht. Warum soll sich das ändern?“, heißt es zum Beispiel im titelgebenden Track zu Lots erster EP, die seit Herbst zum Download bereit steht. Eine schöne Hymne an den nächtlichen Exzess und irgendwie auch an Leipzig, das zumindest im Video zur Single die Hauptrolle spielt.

Trotzdem kommt man nicht umhin, sich über den kuriosen Gegensatz von Lot und seiner aktuellen Musik zu wundern. Da wären zum einen diese

mitreißenden Beats und Lieder über das Feiern, den Rausch, übers Abhauen und Fernweh. Und auf der anderen Seite ist da dieser stets korrekt gescheitete Mann, meist in Hemd und Jackett gekleidet, der, auch wenn er über die größte Party des Jahres singt, regungslos da steht und keine Miene verzieht. Dieser Jazzliebhaber, der mit sechs Jahren angefangen hat, klassisches Klavierspiel zu lernen und selbiges in Leipzig studiert hat. Und der dann Geschichten erzählt wie: „Während des Studiums fand ich Barockmusik total geil, habe haufenweise Fugen komponiert und meinen Professor damit genervt.“ Seit dieser Professor ihn dann fragte, warum er nicht mal etwas Aktuelles schreibt,

hält Lot nichts mehr von Zielgruppendenken.

Irgendwann, so der Sohn einer Türkin und eines Deutschen, habe er einfach seinen musikalischen Horizont geöffnet. Daran trägt Leipzig nicht wenig Schuld, wenn es zugegeben auch nicht seine Heimatstadt ist. Geboren wurde Lot in Berlin, aufgewachsen ist er in Hessen und Thüringen. Seit etwa zehn Jahren wohnt er nun hier. Mit neuer Wohnung im hippen Leipziger Süden kamen neue Freunde, die Lot „zum Rave mitgezerrt“ haben. So ergibt das Bild des etwas bieder anmutenden Musikers ein Ganzes. „Dieser Welt hatte ich mich immer verschlossen, und jetzt macht mir das total Spaß.“

Im Chimperator-Kosmos ist Lot schon fest verwurzelt, erhält von den Labelkollegen live und online viel Support. So ist er zurzeit mit Teesy auf Deutschlandtour und hat heute Abend im Täubchenthal ein Heimspiel. Manche Medien sehen ihn als Teil der „Future Deutschen Welle“, ein von Sängerin Lary geprägter Begriff für die neue Generation deutschsprachiger Popkünstler. Lot weiß mit dieser Einordnung nichts anzufangen. Er würde sich viel mehr wünschen, dass bald ein ähnlicher Hype um die Leipziger Musikszene entsteht, „eine Art Leipziger Schule fänd ich toll“.

Das Debüt-Album „200 Tage“ ist für Mitte April angekündigt. Spätestens dann wird sich zeigen, ob Lot die Musikstadt Leipzig um eine Assoziation reicher machen kann.

i Teesy, Vorprogramm Lot, heute, 19 Uhr, Täubchenthal (Wachsmuthstraße 1), Vorverkauf 15 Euro; www.lotmusik.de

Teesy - Lots Labelkollege im feinen Zwirn

Mindestens 70 Prozent der Fans waren am Wochenende im ausverkauften Mojo-Club weiblich, behauptet jedenfalls die Hamburger Morgenpost. Der 24-jährige Berliner Toni Mudrack hat sich Fliege und Hosenträger zum Markenzeichen gemacht und nennt sich Teesy. Mit deutsch gesungenem R'n'B und der Ballade „Keine Rosen“ erreichte er im September in Stefan Raabs Bundesvision Song Contest den dritten Platz. Dass er für Sachsen-Anhalt antrat, wurde damit begründet, dass er schnell mal nach Magdeburg umgezogen sei, um das Studium zu beenden.



Toni Mudrack alias Teesy

Kurz zuvor hatten Chimperator Productions Teesys Debüt-Album „Glücksrezepte“ herausgebracht, das Platz 34 der Charts erreichte. Nach zwei Konzerten im Cro-Vorprogramm und einer so genannten Club-Tour ist er zurzeit erstmals als Hauptakteur durch größere Säle unterwegs. Dass ihn Lot begleitet, ist durchaus naheliegend: Er war schon bei Teesys

„iTunes-Session“ im Herbst dabei. Vor ein paar Tagen haben die Chimperator-Leute zudem ein Proberaum-Video ins Netz gestellt, in dem beide zusammen die Lot-Komposition „Warum soll sich das ändern“ singen. mwö

Demo statt Kultur

Eigentlich wollte Maximilian Hecker seine traurigen Lieder schon heute in Leipzig singen. Weil sich aber die Werk-2-Macher geschlossen „an den friedlichen Demonstrationen gegen Legida beteiligen“, wie auf der Internetseite der Kulturfabrik zu lesen ist, wurde das Konzert auf Dienstag, 27. Januar, verschoben. Ganz abgesagt haben die Cammerspiele

aus demselben Grund die für heute geplante Aufführung von Rico Dietzmeyers Diderot-Adaption „Die (Selbst-)Natürlichen“. Jedoch ist für Freitag ohnehin eine weitere Vorstellung angesetzt. Ivz

i Die (Selbst-)Natürlichen, Freitag, 20 Uhr, Cammerspiele (Kochstraße 132), 9/6 Euro; Maximilian Hecker, Dienstag, 20.30 Uhr, Halle D (Werk 2, Kochstraße 132), Vorverkauf 12 Euro

„Sind wir das Volk?“ – Film im Geyserhaus

„Das Volk“ zu sein, behaupten die Egidia-Bewegten zum Beispiel heute Abend in Leipzig, was nicht wenige für eine Anmaßung halten. Wesentlich angemessener ist die vorsichtige Frage, die fünf Leipziger Soziokulturzentren vergangenen Herbst anlässlich von 25 Jahren Friedlicher Revolution in einem theatralen Spaziergang durch Leipzig stellten:

„Sind wir das Volk?“ Mirko Punks-Meichner hat das leise Spektakel mit seiner Videokamera begleitet und nun einen 137-minütigen Film aus dem Material gemacht. Morgen wird dieser im Unterrock des Geyserhauses erstmals öffentlich gezeigt. mwö

i „Sind wir das Volk?“, morgen, 19 Uhr, Geyserhaus (Gräfenstraße 25), Eintritt frei

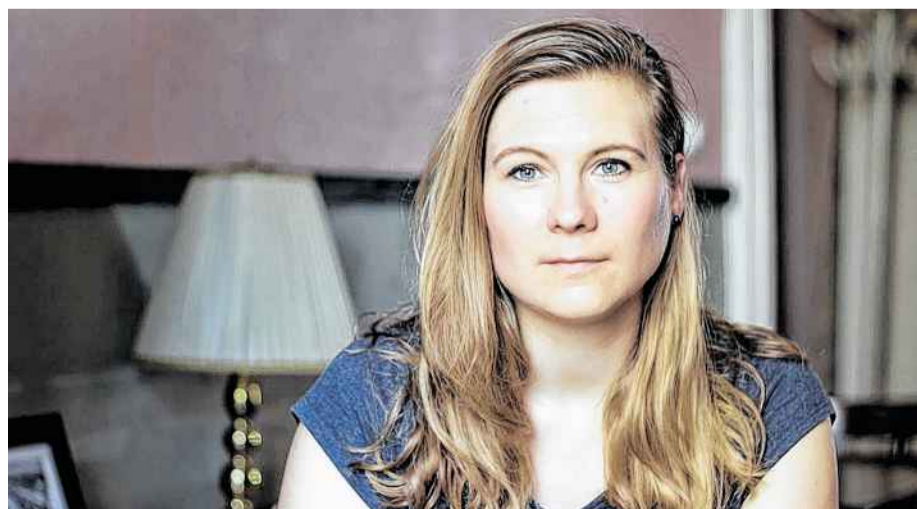
Vorhang zu, Fledermaus füttern

Kirsten Fuchs liest heute im Horns Erben aus ihrer aktuellen Kolumnensammlung

VON DIMO RIESS

Lesebühnen sind tendenziell männlich dominiert wie die Freiwillige Feuerwehr. Eine, die sich in diesem Umfeld so souverän wie unbekümmert seit Jahren behauptet, ist Kirsten Fuchs. Die in Karl-Marx-Stadt geborene Berlinerin schreibt Kolumnen für „Das Magazin“ und Romane. Der nächste, „Mädchenmeute“ soll im Februar bei Rowohlt erscheinen. Fuchs fuhr für die mehrteilige 3sat-Doku „Nicht der Süden“ in den Norden. Und kürzlich hat sie in Berlin-Moabit die Lesebühne „Fuchs & Söhne“ gegründet. So gesehen ist auch der Leipziger Poetry-Slammer André Herrmann ein Fuchs-Sohn, weil er mit seinen Texten als Dauergast nach Moabit pendelt. Über Fuchs sagt er: „Sie schreibt zwar auf Pointe, aber nicht auf Biegen und Brechen. Meistens steckt hinter dem Text ein sehr origineller Grundgedanke.“

Wer der Autorin zuhört, gerät schnell in den Sog ihrer Sätze, in diesen typischen Erzählfluss, der lakonisch durch die bizarren Situationen führt. Und das Empfindungsspektrum, das im aktuellen Kommunikationsalltag per Emoticons transportiert wird, verpackt sie in vielsagende Betonungsnuancen. Wer das noch nicht erlebt hat, kann das entweder bei



Schreibt in Berlin und liest heute in Leipzig: Kirsten Fuchs.

Foto: Paul Bokowski

der heutigen Lesung im Horns Erben nachholen, wenn Fuchs ihren Erzählband „Kaum macht man mal was falsch, ist es auch wieder nicht richtig“ vorstellt. Oder wenn man sich den 150-Seiten-Band kauft, dem, wie beim auf Spoken-Word-Autoren spezialisierten Verlag Voland & Quist üblich, eine CD mit weiteren Kurzgeschichten beiliegt.

Vielschreiberin Fuchs lebt mit Familie in Berlin. Ein Alltag, der neben vielen

anderen Themen mit satirischem Abstand in ihre Geschichten fließt. Was sich mal als Spott auf unnötige Babyratgeber lesen lässt, die erst Sorgen erschaffen, die man vorher gar nicht hatte. Oder als Abrechnung mit zeitgeistigen „Nähmamas“, die immer alles selber machen.

Oder sie widmet sich dem Problem, mit Kind im Haus noch zu Sex zu kommen. Abends ist immer einer zu müde. Und während der Mittagsschlafzeit am Wo-

chenende? Dann wissen die Nachbarn alles. „Gibt es denn einen anderen Grund, mitten am Tag die Vorhänge für eine Stunde zu schließen? Fotos entwickeln? Die Fledermaus füttern?“

Etwas frivol, ein bisschen derb schreibt sie gern. Von „rausgeschissenem“ Geld im Zusammenhang mit Arbeitsagentur-Aktionismus ist die Rede. Aber solche Begriffe kommen nicht als Selbstzweck daher, verlangen nicht Punkte zu sein, sondern fügen sich stimmig in den nonchalanten Fuchs-Sound. Der es, und das ist die Kehrseite, beim munteren Vorwärtsgalopp mit Wortbedeutungen manchmal nicht so genau nimmt oder sich ein „Sofa“ während der Szene in ein „Bett“ verwandelt. Vielleicht ein Bettssofa.

Kein großes Manko im Buch, das als Beleg wilder Denk-Experimente Perspektiven wechselt, heutige Phänomene erst durch die Verschiebung in die Historie verdeutlicht („Facebook 1886“) und Typologien von Zweitliga-Superhelden erörtert.

i Kirsten Fuchs: Kaum macht man mal was falsch, ist es auch wieder nicht richtig. Voland & Quist; 160 S. + CD, 14,90 Euro; Heute, 20.30 Uhr, Horns Erben (Arndtstraße 33) in Voland & Quists Literatursalon, 6 Euro

SZENE-TIPPS

Kurios: Ein höchst amüsantes Kuriositätenkabinett für Erwachsene mit viel Musik hat das **Neue Schauspiel** (Lützner Straße 29) aus dem Kinderbuchklassiker vom „**Struwwelpeter**“ gemacht. Zu sehen heute um 20 Uhr, Eintritt 13/9 Euro.

Abenteuerlustig: In der **Radio Bar** des Tanzcafés **Ilse Erika** (Bernhard-Göring-Straße 152) widmet sich Ralf Donis heute ab 20 Uhr dem Genre des Hörspiels. Genauer: der Leipziger Untergrund-Hörspiel-Selbsthilfegruppe Fandom House und deren sechstem Abenteuer „Das Buch des Ra“.

Spontan: Der freien Improvisation ohne Genre Grenzen verschreiben sich **FlyWez-**

DaMoon heute um 21 Uhr im **Liveclub Telegraph** (Dittrichring 18-20), 12/10 Euro.

Virtuos: Tastenvirtuosen sind heute ab 20 Uhr wieder bei der **Piano Boogie Night** im **Spizz** (Markt 9) gefragt, Eintritt frei.

Vegan: Die Mittwochsparty der **Moritzbas-tel** (Universitätsstraße 9) trägt heute ab 22 Uhr den Titel „**Minze & Basilikum**“. Wer wissen will, wie eine „vegane Disko“ klingt, ist hier richtig – „keine Fleischbeschau, keine Milchbubis, Musik ohne Eier“, Eintritt 5/2,50 Euro (bis 23 Uhr Eintritt frei).

i Weitere Hinweise auf der Serviceseite Leipzig Live in unserem Lokaltel und im Internet unter www.leipzig-live.com

Odyssee zum eigenen Willen

Südstaatler-Tanztheaterpremiere morgen im Lofft

Die Odyssee startet mit etwas Verspätung. Die Südstaatler holen morgen im Lofft den ursprünglich im September geplanten Auftakt ihrer Odyssee-Trilogie nach. Damals hatte sich ein Darsteller verletzt – was ja irgendwie zu dem klassischen Dramenstoff passt. Odysseus kam auch so einiges dazwischen ... Regisseur Sebastian Mandla und Tänzerin Silke Neumann haben ein Jahr lang mit dem inklusiven Ensemble aus behinderten und nicht behinderten Spielern gearbeitet. In der fünften Südstaatler-Produktion steht erstmals Tanz im Mittelpunkt der künstlerischen Arbeit.

„Vor Troja konnte Odysseus noch sein

ganzes Können zeigen. Doch dann steht er im ersten Teil der Trilogie der Verführung und Vollpension bei der Göttin Kallypso reichlich hilflos gegenüber“, beschreibt Mandla die Ausgangslage der Inszenierung, die sich mit der Schwierigkeit befasse, „zum eigenen Willen zu finden“. Die Darsteller leben oder arbeiten größtenteils in Einrichtungen der Diakonie Leipzig. Die Aktion Mensch bezuschusst das Bühnenprojekt. Ivz

i Südstaatler: „Odyssee, erster Teil: Gehen lassen“, Premiere morgen, 20 Uhr, zudem am Freitag, 10 und 20 Uhr, Samstag, 20 Uhr, Sonntag, 18 Uhr, im Lofft (Lindenaumer Markt 2), Eintritt 12/8 Euro; www.suedstaatler.de

Litfaßsäule

www.klassischekartoffelkonzerte.de
zu Gunsten des Leipziger Auwaldes
19. Konzert
am Sonntag, 25.01.2015 Alte Börse
Katrin Bräunlich (Sopran)
Simone Geyer (Harfe)
Hendrik Bräunlich (Klavier)
Einlass 16.30 Uhr - Beginn 17.00 Uhr

LAGERBOX - Ihr Einlagerungshaus in Leipzig

- ✓ ab 1 Woche / 1m³
- ✓ tagesgenaue Abrechnung
- ✓ ab € 9,95 pro 4 Wochen
- ✓ privat / gewerblich
- ✓ Aktenarchivierung
- ✓ Umzugsartikel

Für Dauersparer:
Miete 12 zahlen 10 Monate
www.LAGERBOX.com

LAGER sicher
sauber trocken

Rackwitzer Str. 56, 04347 Leipzig, T: 0341 / 600 599 99, leipzig1@lagerbox.com

EinbauSchränke & Trennwände

Lichtdurchlässige Raumteiler
Raumhohe Gleittüren,
Flur-, Bad- u. Dachschrägenmöbel,
Reparaturen und Änderungen
an Möbeln und Türen

[raumplus.de](http://www.raumplus.de) ... auch für Dachschrägen.

boldt Innenausbau GmbH
Dieskaustr. 127, 04249 Leipzig
Prospekt und Beratung:
0341 / 42 40 310

Ihr Modellbahnspezialist „Am Adler“

Firma A. Nitsche
Inh. Michael Puschner
Altranstädter Str. 44
04229 Leipzig
☎ 03 41/42 43 44 5
www.nitsche-modellbahn.de

aktuelles Sonderangebot:
Bausätze für die Gartenbahn reduziert
immer eine willkommene Überraschung:
Geschenkgutscheine!

Mo., Mi., Do., Fr. 9-12 und 15-18 Uhr
Oktober-Februar: zusätzl. Di. + Sa. 9-12 Uhr

HOLZBAU INNENAUSBAU
Hartmut Bohne
HANDWERKSMEISTER

- Zimmerarbeiten
- Carports
- Parkett
- Terrassen
- Trockenbau
- Holzfassaden

Hauptstraße 130-134 • 04416 Markkleeberg
☎ 03 42 99 70 97 15 • Fax: -/70 97 16 • info@holzbau-bohne.de